

Christian Goudineau, *La céramique arretine lisse. Fouilles de l'Ecole Française de Rome à Bolsena (Poggio Moscini) 1962–1967. Ecole Française de Rome, Mélanges d'Archéologie et d'Histoire. Suppl. 6.* Paris, de Boccard 1968. 396 Seiten und 10 Tafeln.

Die französische Schule in Rom beschenkt uns in letzter Zeit mit einer Reihe von interessanten Veröffentlichungen über Keramik. Die Arbeit von Chr. Goudineau ist deshalb besonders wichtig, weil sie durch eine stratigraphische Grabung begründet ist.

Seit 1962 gräbt die französische Schule in Bolsena (Volsinii) ein Haus aus, das von Ende 2./Anfang 1. Jahrh. v. Chr. bis Anfang des 4. Jahrh. n. Chr. bestanden hat und 3 Perioden erlebte: eine republikanische, eine augustische, in der das Haus verschönert wurde, und eine späte Periode, die auf den alten Fundamenten neu errichtet wurde, nachdem das Gebäude eineinhalb oder zwei Jahrhunderte verlassen und verfallen war. In dem vorliegenden Buch wird das Material aus den Schichten 3 und 2 des Süd-Ost Bereiches der Ausgrabungen behandelt, d. h. aus den Schichten, die Arretina enthielten.

Aufgrund einer ausführlichen Betrachtung der Arretina Literatur, die in der Hauptsache auf den Studien zur Keramik der Militärlager Germaniens beruht, und anhand des stratigraphischen Befundes von Bolsena erarbeitet der Verf. eine Typologie der glatten arretinischen Terra sigillata. Der Technik nach unterscheidet er drei Gruppen, der Form nach vier. Es handelt sich um die 'formes archaïques', 'formes précoces', 'formes classiques' et 'formes tardives'. Zu der ersten Technik gehören alle archaischen und ein Teil der frühen Formen. Die zweite Gruppe enthält die anderen frühen Formen und die klassische Arretina, nämlich die letzten Formen des Service I und die Services II und III von Haltern. Zu der dritten Gruppe gehören die späten Formen mit Stempel in planta pedis. Es sind im ganzen 43 Typen behandelt, von denen 1 bis 8 zu den archaischen Formen gehören (datiert zwischen 50 und 30 v. Chr.): 9 bis 22 zu den frühen Formen (30 bis 12 v. Chr.); 23 bis 35 zu den klassischen Formen (15 v. Chr. bis 15 n. Chr.); 36 bis 43

zu den späten Formen (nach 15 n. Chr). Der Verf. versucht, jeden einzelnen Typ genau zu datieren. Die Verarmung der Formen in der letzten Periode ist zu beachten.

Das Enddatum der Arretina ist nach den Schichten von Bolsena nicht zu gewinnen, weil das Haus zwischen 40 und 50 n. Chr. verlassen wurde, und man heute mit einer Fabrikation mindestens bis zu flavischer Zeit rechnet. Von größter Bedeutung aber sind die Schlüsse des Verf. auf den Anfang der Produktion. Lange Zeit wurde das 3. Jahrzehnt v. Chr. als Beginn der Entstehung der Arretina für sicher angesehen. A. Oxé präzierte das Datum: kurz nach dem 1. September 30 v. Chr., dem Tag der Eroberung von Alexandria, als die östlichen Töpfer nach Italien wanderten und die neue Technik der roten Terra sigillata einführten. Später setzte H. Comfort die Wanderung der Töpfer und den Anfang der Arretina einige Jahre vor 30 an. Nach der Stratigraphie von Bolsena muß man sie wohl um 50–45 v. Chr. ansetzen. Aber vielleicht noch wichtiger als die Feststellung dieses Datums ist der Nachweis des Verf., daß die Arretina von der campanischen Keramik abzuleiten und eigenständig auf italischem Boden gewachsen ist, die Töpfer also nicht aus dem Osten kamen. Schon A. Bruckner hatte anhand des Materials vom Magdalensberg die Beziehungen zwischen beiden Keramikgattungen festgestellt. Das Material von Bolsena nun läßt keinen Zweifel mehr daran, daß die frühesten Sigillataformen von der Campanaware abhängen. Der Verf. behandelt in Kapitel 3,2 eingehend alle Aspekte dieser Abhängigkeit, und seine Schlüsse sind fehlerlos und sehr aufschlußreich. Auch die Betrachtungen über die 'pre-sigillata' von Lamboglia scheinen mir ziemlich überzeugend zu sein.

Im weiteren Verlauf des Buches werden mögliche Einflüsse der östlichen Sigillata sowie Organisationsfragen der Fabrikation behandelt. Viele dieser Fragen müssen unbeantwortet bleiben, und die Schlüsse des Verf. kann man nur als mehr oder weniger plausible These betrachten: so z. B. seine Ansichten zur Stempelfrage und zu mehreren anderen Aspekten der Fabrikation. Recht überzeugend sind Verf. Darlegungen zum Problem der provinziellen Werkstätten, wenn auch hier noch vieles offen bleiben muß.

Wichtig für die Erforschung des germanischen Limes ist Verf. Datierung von Haltern. In einem Anhang zum 2. Kapitel behandelt er die Auflassung des Halterner Lagers. Im Gegensatz zu der neuen Datierung von K. Kraft kommt er auf die alte These von A. Oxé zurück und setzt das Ende dieses Lagers in das Jahr 16 n. Chr. Ein genauer Vergleich der Halterner Funde mit den Funden von Oberhausen, dem Depotfund von Vindonissa und der Keramik von Bolsena gibt ihm begründeten Anlaß für seine Datierung. Wenn man noch die nützlichen Indices, die guten Zeichnungen und die schöne Ausstattung des Buches lobt, gibt man eine klare Vorstellung der außerordentlichen Qualität dieses Werkes.